



Presseerklärung

Unternehmensverband Dortmund: IG Metall-Vorstand ignoriert mit Forderungsempfehlung die tatsächliche Lage

Der Vorstand der IG Metall hat am 09. November die Forderungsempfehlung an ihre Regionalbezirke beschlossen. Gefordert werden eine Option zur Einführung der 4-Tage-Woche mit Teillohnausgleich und der Abschluss von unternehmensbezogenen Zukunftstarifverträgen. Zur Stärkung der Einkommen soll ein Volumen von bis zu 4 Prozent bei einer Laufzeit von 12 Monaten gefordert werden.

„Die IG Metall ignoriert bei der Forderungsempfehlung die tatsächliche Lage der Betriebe. Unsere Unternehmen sind sehr irritiert“, so Ernst-Peter Brasse, Geschäftsführer des Unternehmensverbandes der Metallindustrie für Dortmund und Umgebung. Über die Hälfte der im Verband organisierten Metallunternehmen kann noch nicht angeben, wann das Vorkrisenniveau wieder erreicht werde. Der Umsatzrückgang liegt im Jahr 2020 im Schnitt zwischen 20 und 30 Prozent. Darüber hinaus ist ein Ende der Kurzarbeitsphase noch nicht in Sicht und durch die lang andauernde Krise hat sich die finanzielle Lage der Unternehmen stetig verschlechtert. „Es bleibt völlig im Dunkeln, wie die IG Metall auf die Idee kommt, dass unsere Unternehmen im Moment eine Entgelterhöhung um bis zu 4 Prozent stemmen könnten“, so Brasse. „Eine Entgelterhöhung kann sich nur aus einer Produktivitätssteigerung ableiten, davon kann aber keine Rede sein.“

Dabei habe man Anfang des Jahres gezeigt, dass die Tarifpartner in der Lage sind, eine solche Krise konstruktiv zu begleiten. „Mit der Nullrunde, die Anfang des Jahres vereinbart wurde und dem betrieblichen Finanzierungstopf zur Kompensation von Härtefällen, die durch lange Kurzarbeitsphasen entstehen können, haben wir gemeinsam mit der IG Metall ein gutes Krisenmanagement gezeigt. Die Zurückhaltung der Gewerkschaft hat“, so Brasse, „auch dafür gesorgt, dass die Beschäftigtenzahlen trotz der immensen Auswirkung der pandemiebedingten Krise lediglich um 2,1 Prozent zurückgegangen sind. Genau so müssen wir weitermachen“, so Brasse. „Wir müssen den Unternehmen und den Beschäftigten Sicherheit geben und die Betriebe nicht durch realitätsferne, komplexe und wirklichkeitsfremde Tarifverträge weiter belasten.“ Wir sichern keine Beschäftigung durch wirklichkeitsferne Forderungen.“

„Wider Erwarten steht uns wohl einmal mehr eine schwierige Tarifrunde bevor“, so Brasse abschließend.

Dortmund, 10.11.2020

Ernst-Peter Brasse
Geschäftsführer